

# Intelligenz-

# Blatt

für die Oberamts-

Bezirke

Nagold, Freudenstadt,



Horb und Herrenberg-

Nro. 85.

1852.

Freitag,

26. Oktober.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der J. W. Fischer'schen Buchdruckerei.

## Versügungen der Königl. Be- zirks- Behörden.

### Oberamt Horb.

Horb. Da der öffentlichen früheren Aufrufen ungeachtet sich bis jetzt Niemand mit einem Anspruch an den vor längerer Zeit in diesseitigem Bezirk etwas unter der Erde gefundenes vergoldetes Ciborium (Speißkelch) sich gemeldet hat, so wird derselbe der Finderin zuerkannt werden, falls nicht binnen 90 Tagen rechtlichere Ansprüche an denselben erhoben werden.

Den 9. Okt. 1852.

K. Oberamt.

### Oberamtsgericht Freudenstadt.

Freudenstadt. In dem oberamtsgerichtlich erkannten Gannt des verstorbenen Jak. Friedrich Stuft, gewesenen Tuchmachers in Freudenstadt werden Alle, welche Forderungen an sein Vermögen machen, oder sich etwa für den Gemeinschuldner verbürgt haben, hiemit

aufgerufen; ihre Ansprüche und deren Vorzugsrechte dafür am

Montag den 19. Nov.

Vormittags 9 Uhr

auf hiesigem Rathhaus auszuführen, und sich zugleich über einen Vorgang oder Nachlaß Vergleich zu erklären.

Wer hiebei seine Ansprüche weder persönlich, noch durch einen Bevollmächtigten, noch vor oder an obiger Tagfahrt in einer schriftlichen Vortrage ausführen würde, wird, sofern solche nicht schon durch die Gerichts-Akten erwiesen sind, durch ein nach der Liquidations-Verhandlung auszusprechendes Erkenntniß von der gegenwärtigen Ganntmasse ausgeschlossen.

Von denjenigen Gläubigern, welche sich über einen Vergleich nicht geäußert, wird angenommen, daß sie den Erklärungen derer beitreten, welche mit ihnen gleiche Rechte haben.

Diesem vorgängig wird am

Montag den 5. Nov.  
Vormittags 9 Uhr  
in der Behausung des verstorbenen Gantzmanns

- 6 Pfund Wollen
- 6 Cir. Heu
- 24 Stück blaues Tuch
- 25 Pfund Wollen Garn
- 4 Pfund Eintrags Garn
- 1 Tuchmacher-Handwerkszeug und an eben demselben Tag

Nachmittags 2 Uhr  
auf dem Rathhaus  
die Hälfte an einer Behausung im Rathhausviertel 3. Zeil,  
2 1/2 Brtl. Gartenfeld gegen dem Kehl-  
stetter Hardt,

2 Brtl. Gartenfeld im Deckel,  
2 Brtl. — im äußern Bärenwiesle,  
Die Hälfte an 1/4 Brtl. 3/4 Ath. 30'  
vom Wald und

1 Rahmenplatz auf dem Wald samt  
Tuchrahme  
an den Meistbietenden gegen gleich  
baare Bezahlung verkauft werden.

Den 18. Okt. 1852.

K. Oberamtsgericht,  
Weinland.

Haiterbach. [Widerlegung.] Uebelgesinnte Menschen haben sich angelegen seyn lassen, auszustreuen, daß die hiesige Schafherde räutig sei.

Es ist dieß aber die größte und unverschämteste Lüge, und man wird sich deshalb angelegen seyn lassen, diesen schlechten Menschen auf die Spur zu kommen, damit sie der gebührenden Strafe nicht entgehen.

Indem man nun dieß zur öffentlichen Kunde bringt, ladet man allenfallsige Kauflehaber mit dem Bemerk-

ken hieher ein, daß diesseits stets für saubere und rein gehaltene Schafwaare garantirt werden wird.

Den 8. Okt. 1852.

Aus Auftrag des Stadtraths,  
Stadtschultheiß Maier.

Loßburg, Oberamts Freudenstadt. [KirchenbauAfford.] Es wird dahier eine neue Kirche erbaut und nach dem vorliegenden Bauplan ist die

MaurerArbeit samt Materialien u. s. w.	
auf . . . . .	1161 fl. 18 fr.
SteinhauerArbeit samt Materialien ic.	
auf . . . . .	599 fl. 28 fr.
VerpußArbeit samt Materialien ic. auf	
	503 fl. 12 fr.
ZimmerArbeit ohne Materialien auf	
	700 fl. 19 fr.
SchreinerArbeit ohne Materialien auf	
	396 fl. 26 fr.
GlaserArbeit auf . . . . .	257 fl. 40 fr.
SchlosserArbeit auf . . . . .	192 fl. 36 fr.
SchmidArbeit auf . . . . .	251 fl.
KlaffnerArbeit auf . . . . .	30 fl. 40 fr.
AnstrichArbeit auf . . . . .	158 fl. 36 fr.
und	
PflasterArbeit auf . . . . .	40 fl. 30 fr.
berechnet.	

Dieses Bauwesen wird im Abstreich, aber nur an ganz gut prädicirte, tüchtige und vermögliche Handwerksleute, welche hierüber die erforderlichen obrigkeitlichen Zeugnisse beizubringen haben, hingegeben, und die AbstreichsVerhandlung selbst wird am

Montag den 12. Nov. d. J.

Vormittags 10 Uhr  
in dem Hause des Schultheißen dahier  
vorgenommen werden.

Den 24. Okt. 1852.

Gemeinde- und Stiftungsrath,  
aus Auftrag  
Rathschreiber Weber.



**Außeramtliche Gegenstände.**

Ettmannsweiler, Oberamts Na- gold. [Geldanlehen.] Bis Martini l. J. sind bei dem Unterzeichneten aus einer Pflugschaft 300 fl. gegen gesetzli- che Sicherheit zum Ausleihen parat.

Den 20. Okt. 1852.

Michael Waidelich,  
Bauer.

Dornstetten. Donnerstag den 11. Okt. d. J. gieng auf dem Wege von Horb bis Keringen der 4te Band von Peter Frank's Grundsätze zu Behandlung der Krankhei- ten des Menschen verloren. Da dieses Buch ein einzelner Band ist und doch für ein anders keinen Nutzen hat, so hofft man um so mehr, daß der redliche Finder dasselbe gegen angemessene Belohnung an den Eigenthümer gütigst einschicken werde.

Den 16. Okt. 1852.

Schüßler, Med. Dr.  
in Dornstetten.

**Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preiße.**

**In L ü b i n g e n,**

den 19. Okt. 1852.

Dinkel 1 Schfl.	7fl. 6kr.	6fl. 34kr.	5fl. 30kr.
Haber —	6fl. 40kr.	5fl. 12kr.	4fl. 30kr.
Roggen 1 Sri.	—	—	—
Gersten —	—	—	1fl. 8kr.
Erbisen —	—	—	—
Linsen —	—	—	—

**Fleisch- und Brod-Preiße.**

Ochsenfleisch 1 Pfund	8kr.
Rindfleisch 1 —	7kr.
Hammelfleisch —	8kr.
Schweinefleisch mit Speck	9kr.
— ohne —	8kr.
Kalbsteisch 1 Pfund	6kr.
Kernbrod 8 Pfund	26kr.
1 Kreuzerweck schwer	6 Loth 2 Quentle.

**In Calw,**

den 20. Okt. 1852.

Kernen 1 Schfl.	12fl. 27kr.	13fl. 49kr.	12fl. 45kr.
Dinkel 1 —	6fl. 30kr.	5fl. 56kr.	5fl. 40kr.
Haber 1 —	5fl. —kr.	4fl. 47kr.	4fl. 15kr.
Roggen 1 Sri	1fl. 28kr.	1fl. 24kr.	—
Gersten —	1fl. 28kr.	1fl. 24kr.	—
Bohnen 1 —	1fl. 36kr.	1fl. 24kr.	—
Wicken 1 —	—	1fl. 48kr.	—
Linsen 1 —	1fl. 52kr.	1fl. 20kr.	—
Erbisen 1 —	1fl. 36kr.	1fl. 12kr.	—

**Fleisch- und Brod-Preiße.**

Ochsenfleisch 1 Pfund	7 kr.
Rindfleisch —	6 kr.
Kalbsteisch —	6 kr.
Hammelfleisch —	5 kr.
Schweinefleisch mit Speck	9 kr.
— ohne Speck	8 kr.
Kernen Brod	4 Pfund 12kr.
1 Kreuzerweck schwer	7 Loth.

**Charlotte Corday, Marats Mörderin.**

(Scene aus der Schreckensperiode der französischen Revolution.)

Als Charlotte Corday vor das Tribunal geführt und die Bank der Angeklagten ihr zum Sitze angewiesen worden war, verlangte der Präsident zu wissen: ob sie einen Vertheidiger habe? — Sie antwortete: sie habe einen Freund dazu gewählt; aber da sie nichts weiter von ihm höre, so habe er wahrscheinlich nicht den Muth gehabt, ihre Vertheidigung zu übernehmen. In diesem Augenblick ward der Präsident den Rechtsanwalt, Bürger Chauveau Lagarde in der Versammlung der Zuschauer gewahr, winkte demselben, und sagte, indem er zu der Angeklagten sich wendete: „Ich ernenne Ihnen von Amtswegen den Bürger Chauveau Lagarde zum Vertheidiger!“ Dieser stellte sich nun sogleich neben sie; doch Charlotte, die ihn gar nicht kannte, warf einen unruhigen Blick auf ihn, besüchtend, daß er sie auf eine Art vertheidigen würde, die sie gänzlich mißbilligen müßte. Das Verhör nahm sogleich seinen Anfang und endigte nach einer kurzen halben Stunde. Ihren ziemlich stark gebauten und doch



mit Leichtigkeit sich bewegenden Körper, ihr nachlässig auf die Schultern herabstießendes Haar, ihre von langen Wimpern beschatteten Augen und die ovale Form ihres Gesichts, haben mehrere Künstler wohl im Bilde dargestellt; aber die große Seele aufzufassen, welche ihre ganze Physiognomie belebte und sie antrieb, mit Hingebung des eignen Lebens und zum Besten der Menschheit ein blutiges Scheusal aus dem Wege zu schaffen, das lag außer den Grenzen des Kunstgebiets. Das nämliche war auch der Fall mit ihrem Verhör. Der lindliche Ton ihrer Stimme, womit sie ihre Worte begleitete, und der mit ihrer äußern Einfachheit so schön harmonirte; die unzersörbare Heiterkeit ihres Gesichts, welche so wenig zu den Gedanken und Empfindungen stimmte, die sie durch Worte ausdrückte, machte den tiefsten Eindruck auf die zahlreiche Versammlung. Eben so wenig ist es möglich, einen deutlichen Begriff von der Wirkung zu geben, welche sie auf die Richter und Geschornen, wie auf jene, hervorbrachte. Alle sahen aus, als ob sie dieß Mädchen selbst für einen strengen Richter hielten, der sie sämmtlich vor seinen Richtersuhl berufen habe. Mit einem Worte: dieser moralische Theil des Verhörs verhält sich zu dem Prozesse selbst, wie ihre Physiognomie zu ihrer Gestalt; es fühlt sich wohl, aber es läßt sich nicht sagen. — —

Alle Fragen des Präsidenten beantwortete sie mit männlicher Entschlossenheit und Stärke; nur als der Gerichtsdienner hinzutrat, ihr den Dolch vor die Augen hielt, und sie gefragt ward: ob sie ihn für den Dolch erkenne, womit sie Marat getödtet habe? da veränderten sich einen einzigen Augenblick ihre Züge; sie ward bewegt, wendete den Blick ab, stieß den Dolch mit der Hand von sich, und sagte stammelnd: „ja, ich erkenne ihn, ich erkenne ihn!“

Bekanntlich fand sie den berüchtigten Marat im Bade, und senkte ihm das Messer perpendicular in die Kehle. Der öffentliche Ankläger bemerkte: daß sie vermuthlich bloß deßhalb den Stoß so geführt habe, um ihrer

Sache gewiß zu seyn, und aus Furcht, eine Rippe zu treffen, wenn sie horizontal nach der Brust gestoßen hätte. „Sie müssen sich,“ sagte er hinzu: „auf dieses Verbrechen sehr fleißig geübt haben.“

„Über das Ungeheuer! rief Charlotte; er hält mich für eine Mordmörderin! — Gleich als hätte der Blitz plötzlich in die Versammlung geschlagen, machte diese Antwort der Sitzung ein Ende. Als der Präsident nach den gewöhnlichen Formen sagte: „der Vertheidiger hat nun das Wort!“ stand dieser von seinem Sitze auf. Anfangs erhob sich ein dumpfes Getöse in der Versammlung, welchem bald eine Todtenstille folgte, die Alle bis in's Innerste durchschauerte. Charlottens Blick schien zu verathen, daß sie nicht gerechtfertigt seyn wolle. Daran war nun freilich, nach dem Verhöre, ohnehin nicht zu zweifeln; auch war eine Rechtfertigung ganz unmöglich, da, außer ihrem Geständniß, die gesetzlichen Beweise des vorseßlichen Mordes vorhanden waren.

*EX HEMIS* (Schluß folgt.)

Zu einem ganz weiß gekleideten, ziemlich galanten Mädchen sagte ein junger Mann: „Sie sehen ja aus, wie die Unschuld selbst.“ — „Ach, das sagen Sie nur so,“ antwortete das Mädchen

Beim Kirchengesamten war die Frage des Predigers an ein junges Mädchen: „Welches ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben? — sag es nur unverhohlen meine Tochter!“ — „Nun, Herr Magister! wenn Er es denn so gern wissen will, es ist der junge Schuster auf der Lämmergasse.“ —

### Todesanzeige.

Es hat dem Ewigen gefallen, meine seit 23 Jahren besessene Frau abzufordern. Sie entschlummerte sanft unter Verbitung aller Condolenzen.

Auslösung der Charade in No. 84.

Blumensprache.

